13.10.2023

Steiniger Weg zum Titel

Bundesligafinale in Abensberg

Beim Bundesligafinale in Abensberg setzte sich der KSV Esslingen, für den seit dem letzten Jahr in der Gewichtsklasse bis 60 kg der Judoka des JC Naisa Maximilian Heyder an den Start geht, nach einer spannenden und bis zuletzt ausgeglichenen Finalbegegnung vor dem mit 700 Zuschauern ausverkauften Dojo in Abensberg gegen den Gastgeber, den deutschen Rekordmeister und Titelverteidiger TSV Abensberg durch. Der Wettkampftag war nicht nur für den Sportler aus Litzendorf ein echtes Wechselbad der Gefühle.

Als „ewige Zweite" hatten die Judoka des KSV Esslingen lange auf diesen Moment gewartet, standen sie doch bereits insgesamt achtmal in einem Finale um die deutsche Meisterschaft. Umso größer war am Ende die Freude nach dem äußerst spannenden und mit 8:6 auch knappen Finalsieg über den „FC Bayern des Judosports".

Zum Abschluss der Saison trafen sich mit dem KSC Asahi Spremberg, dem Hamburger Judoteam, dem KSV Esslingen und dem TSV Abensberg die besten vier deutschen Mannschaften zur Finalrunde. Die Esslinger Mannschaft um Trainer Carsten Finkbeiner wollte dieses Mal den Titel unter allen Umständen erstmals an den Neckar holen. Doch schon nach dem Wiegen war klar, dass dies im Hexenkessel von Abensberg alles andere als leicht werden würde.

Im ersten Halbfinale traf der KSV auf den Sieger der Nordstaffel, den KSC Asahi Spremberg. Hier konnte er sich bis zur Halbzeit eine komfortable 6:1 Führung herausarbeiten. Obwohl der KSV Esslingen in der Rückrunde einige Kräfte für die Endrunde schonte, gewann er letztendlich ungefährdet mit 12:2 und stand damit zum neunten Mal im Finale um die Deutsche Judomeisterschaft. Das ungleich spannendere Halbfinale zwischen dem Hamburger Judoteam und dem TSV Abensberg konnte nach einigen hart umkämpften Begegnungen am Ende der Gastgeber TSV Abensberg mit 9:5 für sich entscheiden.

Das Finale KSV Esslingen gegen den TSV Abensberg begann mit abwechselnden Siegen und Niederlagen beider Mannschaften und endete mit einem Stand von 4:3 zur Halbzeit, womit alles offen war. Beide Teams mussten mindestens drei neue Athleten einwechseln, wobei jeweils lediglich zwei Positionen von Ausländern besetzt werden durften. Der Ausgang schien nun vor allem vom Quentchen Glück bei der Auslosung für die Rückrunde abzuhängen. Und das sprach zunächst für Esslingen. Zwar kam es im

ersten Kampf zum Ausgleich im Schwergewicht durch eine Niederlage des früheren Olympiadritten Dimitri Peters, der taktisch bedingt eine Gewichtsklasse höher antrat. Danach siegte allerdings wie erhofft Lukas Klemm souverän gegen Adam Toszegi mit einem herrlichen Schulterwurf und brachte den KSV wieder mit 5:4 in Führung.

Im Anschluss kämpfte der bis 2021 für Abensberg kämpfende Max Heyder in der Gewichtsklasse bis 60 kg als klarer Favorit gegen den jungen Benjamin Howard. Er führte auch schnell durch zwei Bestrafungen seines Kontrahenten, bevor das passierte, was Judo so spannend macht: Eine kleine Unachtsamkeit im Boden nach einer Selbstfalltechnik durch Max Heyder führte durch eine blitzschnelle Reaktion von Benjamin Howard dazu, dass Heyder selbst in einen Armhebel geriet, der ihn nach wenigen dramatischen Sekunden zum Abklopfen zwang. Hatte Olympiasieger und Sportdeutschland-Kommentator Ole Bischof unmittelbar zuvor darauf hingewiesen, dass es nun wohl eines Wunders bedürfe, um Abensberg noch zum Erfolg zu verhelfen, war der Ausgang damit überraschend beim Stand von 5:5 wieder völlig offen, was Ole Bischof begeisternd fragen ließ, ob das wohl das von den Abensbergern herbeigesehnte „Wunder" gewesen sei.

Die Lautstärke in der Halle war kaum noch zu überbieten, als dann die beiden gemeinsam am Stützpunkt in München trainierenden Nationalkaderathleten Schamil Dzavbatyrov auf Esslinger Seite und Lukas Vennekold für Abensberg im Kampf bis 81 kg die Matte betraten. Und Co-Moderator Sebi Seidel, Mannschaftsolympiadritter 2021, hatte wohl eine gewisse Vorahnung. Wie das bei Freunden so üblich ist -Heyder und Dzavbatyrov gehören beide der Spitzensportgruppe der Bayerischen Bereitschaftspolizei an- sprang nunmehr Schamil Dzavbatyrov in die Presche und holte bereits nach kurzer Kampfzeit den vorzeitigen Sieg für Esslingen mit genau demselben Armhebel, mit dem zuvor Max Heyder verloren hatte. Esslingen ging dadurch wieder in Führung, Und Co-Moderator Sebi Seidel, der seine Emotionen kaum noch im Zaum halten konnte, stellte fest: „Jetzt braucht Abensberg wieder ein Wunder, nein mehrere Wunder …" Die ließen dann allerdings vergeblich auf sich warten: Zwei weitere Siege bis 73 kg durch Jano Rübo und bis 100 kg durch den Niederländer und Weltranglistenersten Michael Korrel, brachte das Esslinger Team uneinholbar mit 8:5 in Führung. Der Jubel kannte keine Grenzen und die abschließende Niederlage des usbekischen Weltmeisters Davlat Bobonov gegen Luka Maisuradze bis 90 Kilogramm konnte den Esslinger Sieg nicht mehr gefährden. Nach insgesamt acht Vize-Titeln unter Coach Carsten Finkbeiner seit 2011 konnte der KSV Esslingen zum ersten Mal in seiner Vereinsgeschichte den Titel des Deutschen Meisters holen. Finkbeiner zeigte sich hoch erfreut: "Auch wenn das Finale aufgrund des Verlaufes sicherlich nichts für schwache Nerven war, denke ich, dass wir am Ende verdient Deutscher Meister geworden sind."

Foto: Jonas Loeffler

Ein Video mit Ausschnitten der Kämpfe von Max Heyder findet sich unter www.jc-naisa.de